

WISSEN, WAS ZU TUN IST!

Die endzeitlichen Entwicklungen können uns Angst und Sorge bereiten. Das prophetische Wort der Bibel gibt uns eine Perspektive und schärft den Blick für unseren Auftrag im Hier und Heute.

Tim Schöler

Trotz einer nie dagewesenen Informationsfülle wirken viele Menschen orientierungsloser denn je. Hinzu kommt, dass wir gefühlt von einer Krise in die Nächste schlittern. Bankenkrise, Flüchtlingskrise, Corona-Krise, Ukrainekrieg und aktuell die Inflation und der Anstieg der Lebenshaltungskosten. All das sind Dinge, die uns ängstigen und verunsichern. Auch Nachfolger Jesu sind davon nicht ausgenommen. Dazu kommt der wachsende Druck auf bibeltreue Gemeinden. Mit unseren Positionen zu ethisch-moralischen Fragen ecken wir immer weiter an. Wie sollen wir uns als Christen und Gemeinden positionieren, wenn wir mit herausfordernden Themen konfron-

tiert werden? Hat sich unser Auftrag verändert und müssen wir deshalb unsere Botschaft anpassen? In Zeiten wie diesen brauchen wir Männer und Frauen, wie sie uns in 1. Chronik 12,33 beschrieben werden. Menschen, die Einsicht haben in die Zeiten, um zu wissen, was zu tun ist.

Unser Herr Jesus hat uns alles gegeben, um genau solche Menschen zu werden. Das prophetische Wort spielt dabei eine wichtige Rolle. Es gibt uns Orientierung in dieser Welt und ist wie ein Kompass, der uns die Richtung vorgibt. Mithilfe dieses Wegweisers können wir unser Verhalten, unsere Prioritäten und unsere Aufgaben immer wieder anhand von Gottes Wort überprüfen.

Tragischerweise ist das prophetische Wort in vielen Gemeinden in den Hintergrund getreten. Auf den ersten Blick scheint es so, als hätte es keinen praktischen Nutzen für unser Leben. Das ist aber ein fataler Irrtum. Denn unsere Erwartung über die Zukunft beeinflusst unseren Wandel in der Gegenwart. Das Ziel bestimmt den Weg. Möchten wir nicht am Ziel vorbeileben, müssen wir unser Leben mit dem Plan Gottes in Einklang bringen.

PROPHETIE IST WIE EIN FAHRPLAN

Im prophetischen Wort gewährt uns Jesus einen Blick in seinen Fahrplan mit dieser Welt. Gott zeigt uns in der Bibel, welche Entwicklung die

Menschheit zum Ende nehmen wird. Dort können wir beobachten, wie Gott die drei heilsgeschichtlich unterschiedenen Menschengruppen (Nationen, Israel und Gemeinde) zur Vollendung bringt. Die Offenbarung des Johannes bildet dabei eine Art Kopfbahnhof. Rudi Bork schreibt dazu: «Ohne dieses letzte Buch der Bibel würde das letzte und entscheidende Puzzle-Teil der Heiligen Schrift fehlen. Die drei grossen biblischen Linien: Völker, Israel und Gemeinde würden irgendwo im Sand der Geschichte verlaufen.»¹

Jesus nennt die Zeiten Noahs als warnendes Beispiel für unsere Welt vor seiner Wiederkunft (Matth. 24,37–39). Dabei zeichnet er das Bild einer gleichgültigen und auf irdische Bedürfnisse zentrierten Menschheit. Solch eine von Gott losgelöste Gesellschaft sehen wir schon im Buch der Richter. Besonders in den letzten Kapiteln spitzt sich die Entwicklung dramatisch zu. Die Ablehnung jeglicher Autorität führt zu eigenwilligem Gottesdienst und an den Begierden des Menschen angepasste Moralvorstellungen. Damit hält Gott dem Treiben des Menschen einen Spiegel vor.

Die Vorwehen des antichristlichen Systems erleben wir heute. Der Mensch setzt sich selbst auf den Thron Gottes. Das Geschöpf möchte die Vorgaben des Schöpfers abstreifen und selbst zum Massstab werden. In seiner Vermessenheit rebelliert der Mensch gegen jede göttliche Ordnung. Stück für Stück werden unsere Wertvorstellungen von Ehe, Familie und Geschlechteridentität verändert. Aber das sind alles noch Vorboten. Erst unter der Herrschaft des Antichristen wird sich das Böse vollends offenbaren.

Diese Dinge sind für uns Christen oft schwer zu ertragen, denn viele Auswüchse treffen uns direkt. Die Probleme werden immer globaler und die endzeitliche Entwicklung in unserer Gesellschaft und den Gemeinden (2. Tim. 3,1–8; 4,2–3) schreitet voran. Als Christen beobachten wir diesen

Trend. Aber in der Betrachtung unserer Welt können wir unterschiedliche Sichtweisen einnehmen. Lassen wir unseren Blick von Sorgen dominieren, werden all diese Dinge unser Herz schwer machen. Unsere Antwort auf die Nöte dieser Zeit werden Rückzug und Absicherung des eigenen Wohlergehens sein. «Das Evangelium möchte ja sowieso keiner mehr hören» – damit beruhigen wir unser Gewissen gegenüber den Verlorenen.

Andere richten ihre Blicke auf die Mächtigen unserer Zeit. Dann erscheint uns der Mensch als Lenker dieser Welt. Wir sehen, wie Nationen, Politiker, Organisationen und Unternehmen um Macht und Einfluss buhlen. Der Einzelne, das Individuum, ist in all dem nur eine austauschbare Nummer. Diese Perspektive führt entweder zur Resignation, weil sie uns das Gefühl vermittelt, alldem hilflos



**In Zeiten wie diesen
brauchen wir Männer
und Frauen, die Einsicht
haben in die Zeiten,
um zu wissen, was
zu tun ist.**

ausgeliefert zu sein, oder sie weckt in uns Rebellion. Der Widerstand gegen das System rückt in den Mittelpunkt. Und plötzlich wird das Aufdecken und Anprangern der Machenschaften der Regierenden zur wichtigsten Mission.

Wieder andere wollen die Hoffnung noch nicht aufgeben und fokussieren sich auf das vermeintlich Gute im Menschen. Es ist der Glaube an das menschliche Potenzial, die Welt zu retten. Deshalb gelte es, das Trennende beiseitezulegen und das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen. Diese Blickweise verführt gerade auf geistlicher Ebene viele zu falschen Kompromissen.

GOTT KOMMT ANS ZIEL

Wir können und werden diese Entwicklung, an deren Ende das Auftreten des Antichristen steht, nicht aufhalten. Bevor das Gericht kommt, muss die Sünde zur vollen Reife kommen. Aber auch dem Antichristen wurde ein Mass gesetzt. Seine Herrschaft wird schlimm sein, aber sie ist auf die sieben Jahre der Trübsalszeit begrenzt. Neben der Herrschaft des Antichristen wird sie geprägt sein von schrecklichen Gerichten Gottes über diese Welt. Während dieser Zeit rückt Israel wieder in den Mittelpunkt des göttlichen Handelns. Besonders in den zweiten dreieinhalb Jahren wird Israel massive Verfolgung durch den Antichristen erleben (Off. 12,13–14). Diese Bedrängnisse und Nöte gebraucht der Gott Israels, um sein geliebtes Volk zur Busse und zur Umkehr zu bewegen (Sach. 13,8–9). Das grosse Finale der Trübsalszeit ist die sichtbare Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Er wird den Antichristen besiegen und die Nationen richten. Der Messias wird sein Reich auf dieser Erde bauen und damit die noch ausstehenden Verheissungen an das Volk Israel erfüllen.

Durch die Bibel ruft uns Gott zu: Ich habe alles im Griff. Mögen die Zeiten noch so turbulent sein, der himmlische Vater hält die Fäden in seiner Hand. Alles, was auf dieser Erde passiert, muss seinem göttlichen Plan dienen. Mit dieser Perspektive tröstet Gott die Seinen.

Auf die gleiche Weise tröstete Gott schon sein Volk im Alten Testament. Durch die Propheten bereitete er es auf kommende Ereignisse vor. Als das Königreich Juda seine Souveränität verlor und in die Gefangenschaft ging, folgte eine lange Zeit der Fremdherrschaft. Heidnische Königreiche wie Babylon, Persien, Griechenland und Rom prägten das Leben des jüdischen Volkes. Menschlich gesehen wurde Israel zum Spielball der Weltmächte. Durch den Propheten Daniel hingegen erhalten wir eine neue Perspektive auf diese



“

Alles, was auf dieser Erde passiert, muss seinem göttlichen Plan dienen. Mit dieser Perspektive tröstet Gott die Seinen.

Weltreiche. Detailliert beschreibt Gott in mehreren Visionen die kommenden geschichtlichen Abläufe und offenbart sich als Lenker der Weltgeschichte. Er ist es, der Anfang und Ende jeder irdischen Obrigkeit festsetzt (Dan. 2,20–22). So dienen letztlich auch die Mächtigen dieser Welt der Verherrlichung Gottes. Das galt gestern, gilt heute und gilt auch morgen. Selbst der Antichrist kann nur die Rolle einnehmen, die Gott für ihn bestimmt hat. Jesus Christus ist und bleibt der Sieger. Sein Thron steht sicher und fest. Wer das glaubt, der kann erhobenen Hauptes durch den Alltag gehen.

DIE ZUKUNFT PRÄGT DAS HEUTE

Durch diese Perspektive können wir zwar nicht alles verstehen, was um uns herum passiert, aber wir wissen: Hinter all dem steht der Plan unseres liebenden Vaters. Diese Gewissheit tröstet uns in den chaotischen Zeiten dieser Welt. Sie holt uns aus einer ängstlichen und sorgenvollen Passivität und macht uns frei für unseren Auftrag.


Das prophetische Wort ordnet somit unsere Prioritäten und Ziele. Es

möchte uns davor bewahren, unsere Energie an falscher Stelle zu verausgaben. Wir haben nicht den Auftrag, den Antichristen aufzuhalten. Das wäre ein vergeblicher Kampf. Denn er muss kommen. Es ist auch nicht das Wichtigste, dass wir unseren Wohlstand durch die Krise retten. Jeder materielle Besitz wird am Ende vergehen.

Das Ziel Gottes bleibt unverändert: Durch die gesamte Menschheitsgeschichte hindurch hat Gott den Plan, Menschen vor dem ewigen Gericht zu erretten. Gott möchte das Heil für den Sünder (Hes. 18,23; 1. Tim. 2,4). Seit Pfingsten ist es der Auftrag der Gemeinde, ein Zeugnis der rettenden Botschaft zu sein. Dieser Missionsauftrag gilt seit 2000 Jahren. Er hat sich in all den Jahren nicht verändert.

Durch die gesamte Kirchengeschichte waren die Umstände für Kinder Gottes selten rosig. Die Gemeinde Jesu hat immer wieder Ausgrenzung, Verfolgung und Anfeindung erlebt. Der Blick auf die verfolgte Gemeinde hilft, die Wahrnehmung der eigenen Situation richtig zu bewerten: Ja, es wird dunkel um uns herum. Unsere Gesellschaft entfremdet sich immer mehr

von Gottes Ordnungen. Der Egoismus regiert und der Druck auf uns Christen wird grösser. Mit dem Exklusivitätsanspruch des Evangeliums gelten wir mehr und mehr als Störenfriede dieser proklamierten Vielfalt. Aber verglichen mit vielen unserer Geschwister weltweit geht es uns immer noch sehr gut. Dafür dürfen wir unserem Herrn Jesus dankbar sein. Diese Freiheit sollen wir aber auch nutzen.

Und so schärft das prophetische Wort den Blick für unseren Auftrag als Christen. Wir sollen seine Zeugen sein in dieser Welt (Apg. 1,8). Deshalb dürfen wir uns nicht zurückziehen und Bunker bauen. Wir müssen rausgehen und das Evangelium verkündigen. Eine dunkle Welt braucht das helle Licht des Evangeliums (Joh. 12,46). Ganz egal, wie sich die Umstände in unserem Leben und unserer Gesellschaft verändern, unser Motto lautet: Im Leben wie im Sterben, Seelen für das Lamm zu werben. 

Tim Schöler, 1984, verheiratet mit Jordana, vier Kinder, Praktikumsleiter und Fachlehrer für Dogmatik & Konfessionskunde im Bibel-Center Breckerfeld.

¹ Bork, Rudi, Die Offenbarung – Zurück in die Zukunft, 2020, 2. Auflage, Breckerfeld, Bibel-Center Freie Theologische Fachschule e.V.; S.11

Hinweis:

Das Chaos, das unsere Welt durchrüttelt, muss geschehen, um die Bühne für den Antichristen vorzubereiten. Dadurch wird Prophetie zwangsläufig zur Biografie. Vor Sars-CoV-2, dem Krieg zwischen der Ukraine und Russland, wachsenden Flüchtlingsströmen, einer massiven Teuerung und der wachsenden Faszination der ausserbiblischen Prophetie rechneten wenige Christen damit, dass Krankheit, Not und Irrlehre sie persönlich so stark betreffen würde. Wenn es auch Ihnen nicht leichtfällt, die Auswirkungen der sich mehr und mehr erfüllenden Prophetie zu tragen, dann ist unsere 7. Prophetie-Konferenz im Bibel-Center Breckerfeld mit dem Thema «Prophetie für den Alltag? Auch Christen müssen Prophetie ertragen» genau das Richtige. Denn es ist enorm wichtig, dass wir den Durchblick behalten. Seien Sie am Himmelfahrtswochenende vom 18.–20. Mai 2023 dabei, wenn Fachredner aus Israel, der Schweiz und Deutschland Vorträge halten. Weitere Informationen unter www.bibel-center.de/propheticon